

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

Liebe Eltern, liebe Leserinnen – und Leser,

Kinder sind unsere Zukunft,

deshalb wollen wir den uns anvertrauten Kindern ein Haus bieten, in dem sich jedes einzelne wohl fühlt und sich seinen individuellen Fähigkeiten entsprechend entfalten kann. Die Ganzheitlichkeit des Kindes steht dabei im Vordergrund. Ihr Kind erfährt bei uns Geborgenheit und Wertschätzung.

Grundlage unseres Handelns ist das christliche Menschenbild:

Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes.

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Unser Kindergarten und die Kinderkrippe Froschgrün befinden sich im großzügigen Gebäude einer privaten Wohnanlage im Nailaer Stadtteil "Froschgrün". Erwähnenswert ist vor allem das Gesamtambiente rund um unser Gebäude. Der angrenzende "Froschgrüner Park" mit Teich und Mini-Eisenbahnanlage laden die Kinder zu Spaziergängen, Entenfütterungen und Zugfahrten ein.

Bereits 1974 übernahm die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde die Trägerschaft der Einrichtung mit zwei Kindergartengruppen.

Sinkender Kindergartenplatz bedarf, jedoch steigendes Interesse an Krippenplätzen ließen vor einigen Jahren den Gedanken aufleben, eine Kinderkrippe in unserer Einrichtung zu verwirklichen. Zudem stand eine Vollsanierung im Hause an, die durch die evangelische Kirche, die Stadt Naila und den Freistaat Bayern finanziert wurde.

Statt zwei Kindergartengruppen standen nun eine Kindergartengruppe mit **25 + 3 Plätzen** und eine Kinderkrippe mit **12 + 2 Plätzen** zur Debatte. Dies wurde dann auch umgesetzt. Seit September 2012 belebt eine Kinderkrippe unseren Kindergarten Froschgrün.

Die Umgestaltung unserer Einrichtung, mit all den räumlichen Vorgaben, wurde unter dem Thema „Wir sind eine Familie!“ gestaltet. Das heißt: Wir teilen das Bad mit seinen Toiletten und der Wickelecke, Garderobe, Bewegungsraum und vieles andere mehr. Dies bedeutet aber auch Rücksichtnahme und Verständnis von beiden Seiten der jeweiligen Gruppierungen. Auch große Feste und Veranstaltungen werden gemeinsam durchgeführt.

Wir helfen uns personell gegenseitig, wann immer Bedarf ist.

Zum Kindergartenteam gehören zwei Erzieherinnen (*Voll- und Teilzeit*), eine Kinderpflegerin (*Teilzeit*) und eine Vorpraktikantin im ersten Ausbildungsjahr.

In der Kinderkrippe arbeiten eine Erzieherin (*Vollzeit*) und zwei Kinderpflegerinnen (*Teilzeit*).

Im März 2021 wurde unsere Einrichtung um eine zusätzliche Krippengruppe sowie eine Mischgruppe erweitert; nähere Informationen finden Sie in der Ergänzung unserer Konzeption.

Anschrift des Trägers: Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde
Marktplatz 4
95119 Naila
Tel.: 09282/ 5005
Fax: 09282/ 39 29 9
E-Mail: dekanat.naila@elkb.de
Ansprechpartner: Dekan Andreas Maar

Anschrift der Einrichtung: Evangelischer Kindergarten + Krippe Froschgrün
Bergerstraße 3
95119 Naila
Tel.: 09282/ 1661
Fax: 09282/ 96 21 76
E-Mail: kiga.froschgruen@web.de
Einrichtungsleitung: Julia Wendel

Unsere Öffnungszeiten:

Wir sind eine Ganztageseinrichtung mit Mittagsbetreuung.

ÖFFNUNGSZEITEN:
Montag – Donnerstag:
06:45 Uhr bis 16:30 Uhr
Freitag:
06:45 Uhr bis 13:00 Uhr

Schließtage und Ferien werden mit dem Träger und dem Elternbeirat abgesprochen und in Form eines Terminkalenders den Eltern bekannt gegeben.

In der Regel belaufen sich unsere Schließzeiten auf:

3 Wochen Sommerferien, 2 Wochen Weihnachtsferien, 1 Woche Osterferien

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

In unserer Einrichtung sind Kinder jeglicher Herkunft und Religiosität herzlich Willkommen. Auch Kindern mit besonderen Bedürfnissen steht unsere Türe offen.

Unsere Schützlinge stammen sowohl aus dem Stadtteil Froschgrün als auch aus der Stadt Naila selbst. Unter bestimmten Bedingungen können Gastkinder aus anderen Gemeinden ebenfalls aufgenommen werden.

Zielgruppe für unser Betreuungsangebot sind Mädchen und Jungen in der Kinderkrippe ab einem Alter von 6 Monaten und im Kindergarten ab einem Alter von 2;6 Jahren bis zum Schuleintritt.

1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Zur Erfüllung unseres Bildungs- und Erziehungsauftrages richten wir uns nach den gegebenen Rechtsgrundlagen, u.a.

- > UN-Kinderrechtskonvention / Artikel 28
- > SGB VIII (Bundesrecht) §22 Grundsätze der Förderung, sowie §8 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- > BayKiBiG und AVBayKiBiG (Landesrecht) insbesondere Art.10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen sowie Art. 9a Kinderschutz

An dieser Stelle möchten wir Sie gerne auf das interne Kinderschutzkonzept unserer Einrichtung hinweisen. Dieses liegt in unserem Haus zur Einsicht aus.

1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Die Erfüllung unseres Bildungs- und Erziehungsauftrages richtet sich nach den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans sowie der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

Im Mittelpunkt des BayBEP stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben. Ihre Beachtung ist für alle Kindertageseinrichtungen verbindlich, welche eine öffentliche Förderung erhalten. Ziel ist es, dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die

Hand zu geben, wie sie die im **BayKiBig** und der **AVBayKiBig** normierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen können.

Im Zuge des Krippenausbaues entstand auch eine Handreichung als Konkretisierung für die Altersgruppe von 0 bis 3 Jahren. Diese hat das Ziel, die Bedeutung des **BEP** für **Kinder in den ersten drei Lebensjahren** herauszustellen. Dies ermöglicht einen Blick auf die **Kompetenzen der jungen Kinder** und wie man auf diese entwicklungsangemessen eingehen kann.



2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild, Bild vom Kind, Eltern und Familie

Wir sehen das Kind von Anfang an als eigenständige Persönlichkeit an, deren Integrität Voraussetzung ist, für eine gesunde Entwicklung und individuelle Bildungsprozesse. Integrität ist der Mut, das Richtige zu tun, auch wenn es schwer ist. Es bedeutet beispielsweise, sich in einer Situation zu entscheiden, die Wahrheit zu sagen, selbst wenn sie unangenehm ist oder sogar weh tut.

Aus diesem Grund bieten wir ErzieherInnen stets unsere Ressourcen an und nehmen eine kinderzentrierte Haltung ein, die durch Respekt gegenüber dem einzelnen Individuum geprägt ist.



Unsere Familien liegen uns sehr am Herzen. Jeder soll sich in unserem Haus willkommen fühlen, egal welche Grundvoraussetzungen er mitbringt. Wo immer wir können, werden wir unsere Familien unterstützen und uns bemühen, ihnen auch in schwierigen Lebenslagen so gut wie möglich zur Seite zu stehen.

Wir, als evangelische Einrichtung, leben immer in dem Bewusstsein, dass wir von Gott angenommen sind, so wie wir sind. Wertschätzung, Toleranz, Hilfsbereitschaft, Vertrauen und Achtung gegenüber der Schöpfung werden im täglichen Miteinander gelebt. Dabei erhalten unsere Mädchen und Jungen Möglichkeiten, eine eigene reli-

göse Identität zu entwickeln. Kinder aus nicht-christlichen Familien werden ermutigt, ihre Religion zu entdecken, zu leben und anderen von ihr zu erzählen.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Bildung als sozialer Prozess

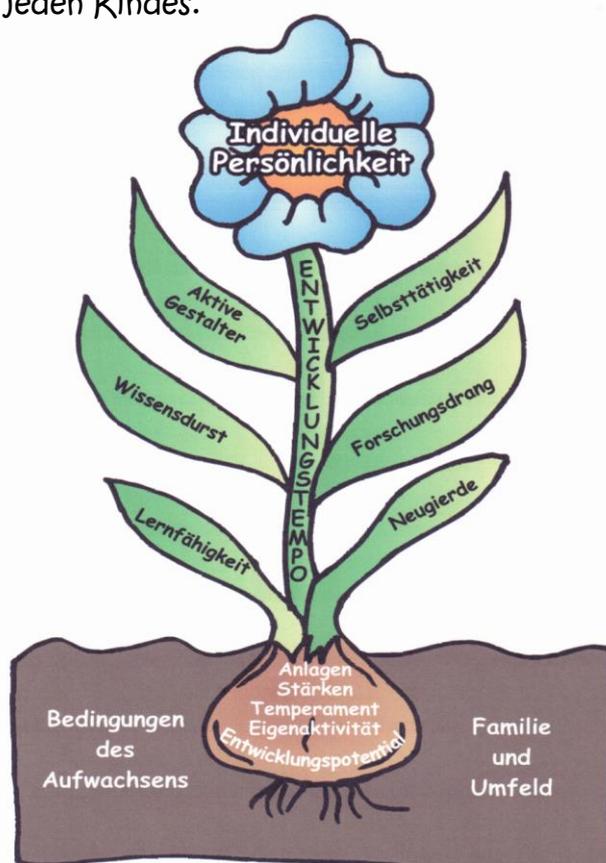
In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind als eigenständiges Individuum mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen stets im Mittelpunkt.

Unser Ziel ist es, jedes einzelne Kind in der Kinderkrippe und im Kindergarten individuell und gemäß seiner persönlichen Entwicklung zu begleiten. Nur, wenn Kinder mit sich im Einklang sind, sind sie fähig und bereit sich auf andere Kinder und Situationen einzulassen.

Um sich mit seiner Umwelt auseinandersetzen zu können und unterschiedliche Spiel- und Lernformen zu erfahren, übernimmt unser pädagogisches Personal die Rolle des "Ko-Konstrukteurs" und schafft anregende Umgebungen für das Kind.

Stärkung der Basiskompetenzen

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit unterstützen und fördern wir dabei, gemeinsam mit Eltern und Familie und auf Grundlage der christlichen Werte die Basiskompetenzen eines jeden Kindes.



Kompetenzen sind Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, welche für Kinder grundlegend sind, um sich mit sich selbst und der Welt auseinanderzusetzen. Unsere pädagogische Aufgabe ist es, bereits vorhandene Kompetenzen zu stärken und weiterzuentwickeln. Den Erwerb von Basiskompetenzen sehen wir als Grundvoraussetzung für eine gelungene Interaktion.

<p>Personale Kompetenzen umfassen:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Selbstwertgefühl -Positives Selbstkonzept -Motivationale Kompetenz -Kognitive Kompetenz -Physische Kompetenz <p>Kinder haben das Grundbedürfnis zu erleben, was sie können. Sie möchten sich als Verursacher ihres eigenen Handelns erleben. Diese Autonomie hilft dem Kind selbstbestimmt zu handeln. Ein selbstbestimmtes Kind ist zuversichtlich und voller Selbstvertrauen.</p> <p style="text-align: center;">„Ich kann! – Ich bin!“</p>	<p>Wie wir diese fördern:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Ermütigung und Unterstützung des Tuns (z.B. „Ich kann mir schon alleine etwas zum Trinken einschenken.“) - Anleitung zum selbstständigen Handeln (z.B. „Ich habe es schon geschafft, mir alleine meine Schuhe anzuziehen.“) -Ausprobieren und Experimentieren solange es das Kind möchte -Selbstregulierung und Frustrationstoleranz (z.B. im Freispiel) -Ermöglichen einer differenzierten Wahrnehmung im Gruppengeschehen (z.B. Gegenstände beobachten, Untersuchen von unterschiedlichen Materialien, Sortieren nach Gewicht/Größe/Form, etc. ..) -Kinder erleben: Was tut mir gut? Wie fühle ich mich wohl? Wie werde ich in Bewegung geschickter? Wie bewältige ich Stress? (z.B. Bewegungsbaustelle in der Turnhalle, Rituale für Anspannung und Entspannung)
---	--

<p>Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext beinhaltet:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Soziale Kompetenz -Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz -Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme -Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe 	<p>Wie wir diese fördern:</p> <ul style="list-style-type: none"> - gemeinsamer Morgenkreis: alle Kinder werden begrüßt; gemeinsames Singen und Kalender stellen; Überlegungen: „Wer ist da? Wer fehlt?“ - Tischgemeinschaft beim Essen -Aktive Mitgestaltung des Gruppengeschehens
--	--

<p>In unserem Kindergarten haben Kinder sehr viel Gelegenheit Beziehungen zu anderen Kindern und zu pädagogischen Fachkräften aufzubauen. Sie erleben, wie es ist, Teil einer Gruppe zu sein und die Bedeutung von Gemeinschaft. Des Weiteren werden Kooperations- und Kommunikationsfähigkeiten, Empathie und Konfliktlösetechniken erworben.</p>	<p>schehens durch Kinderkonferenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> -Mitbestimmung bei allen Angeboten -Kinder bieten sich gegenseitig Hilfe an -Übernahme von Patenschaften
--	--

<p>Lernmethodische Kompetenzen:</p> <p>„Lernmethodische Kompetenzen sind Grundstein für alles Lernen.“- „Lernen wie man lernt.“</p> <p>Um lernen zu können brauchen Kinder Zeit und Raum zum Forschen, Erkunden und Ausprobieren. Sie müssen sich selbst korrigieren durch ständige Wiederholung.</p>	<p>Wie wir diese fördern:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufgaben strukturieren und in Einzelteile zerlegen - Verbales Begleiten von Handlungen - Neue Motivation durch Wertschätzung, Lob und Ermutigung - Ganzheitliche Wahrnehmungsangebote fördert Exploration <p>Z.B. durch unterschiedliches Konstruktionsmaterial, lebenspraktische Spielsachen, unterschiedliche Sinnesmaterialien wie Sand, Knete, etc. ..</p>
---	--

<p>Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen</p> <p>Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung sowie Gesundheit und Wohlbefinden.</p> <p>Es ist die Fähigkeit eigene Kompetenzen zu nutzen, um Veränderungen und Belastungen positiv bewältigen zu können. Wichtig ist hierfür eine sichere Bindung des Kindes innerhalb der Familie oder mit der Fachkraft.</p>	<p>Wie wir diesen fördern:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Aufbau einer guten Bindung bei der Eingewöhnung -Setzen von erreichbaren Zielen für das Kind -Kinder nicht vor Aufforderungssituationen bewahren -sanfte Übergänge gestalten (Transition Familie – Krippe; Krippe – Kindergarten)
--	---

Inklusion: Vielfalt als Chance

Als Teil des Bildungssystems steht unsere Kita in der Verantwortung ihr Konzept (vgl. **bayerisches Inklusionsgesetz**) im Sinne von Vielfaltigkeit und individuellen Bedürfnissen von Kindern zu berücksichtigen.

„Jeder bekommt, was er braucht!“

Kinder mit Beeinträchtigungen, erhöhtem Förderbedarf, besonderen Bedürfnissen, Kinder, die von Behinderung bedroht sind sowie Kinder anderer ethnischer Herkunft und Religion erhalten die Möglichkeit sich eigenständig und gleichberechtigt an allen Prozessen unserer Einrichtung zu beteiligen, denn..

„für uns ist es normal, verschieden zu sein!“



Grundsätzlich sind Einzelintegrationen sowohl im Krippen- als auch im Kindergartenbereich jederzeit möglich, allerdings können wir aufgrund des enormen Pflegebedarfs leider keine Kinder mit Schwerbehinderung („5,5 Faktor“) aufnehmen.

Grundlage für die inklusive Arbeit unserer Kindertagesstätte bildet diesbezüglich die offene und positive Grundhaltung gegenüber anderen Menschen und eine gelebte Willkommenskultur.

Zudem bietet unser Haus inklusive Elemente wie:

- Barrierefreier Zugang zu den meisten Räumen und in den Gartenbereich
- Symbolische Darstellung pädagogischer Elemente im Alltag (z.B. das wöchentliches Mittagsmenü in Form von Bildkarten; die Gruppenregeln werden mit Fotos verdeutlicht)
- Option eigenes Essen von Zuhause mitzubringen
- Freiwillige Teilnahme an religiösen Ritualen (z.B. Beten), dem Feiern christlicher Feste und Gottesdienste
- Interesse und Respekt gegenüber anderen Religionen und Kulturen durch die Förderung von Inklusionsbereitschaft bei Familien, z.B. beim gemeinsamen Gestalten internationale Feste sowie der Teilnahme am „Elterncafé“ (einmal im Monat; häuser- bzw. gruppenübergreifend)

- Möglichkeit eines Praktikums für Schüler anderer Herkunft
- Inklusiver Arbeitsplatz im hauswirtschaftlichen Bereich für Menschen mit Behinderung

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Haltung

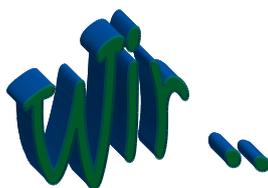
Offen, freundlich und ohne Vorbehalte begegnen wir unseren Mitmenschen. Bei Problemen in der Erziehung bieten wir unsere Hilfe an. Beobachtung und Reflexion sowie der konstruktive und offene Austausch sind Teil unserer pädagogischen Arbeit. In unserer Einrichtung leben wir einen beschwerdefreundlichen Umgang im täglichen Miteinander. Hierbei begegnen sich Kinder, Eltern und Personal mit dem demokratischen Prinzip, welches an Wertschätzung und Respekt geknüpft ist.

Rolle

Das pädagogische Personal hat eine Vorbildfunktion. Diese soll authentisch sein und im Umgang mit Kind, Eltern und im Team praktiziert werden. Zusammen mit den Eltern arbeiten wir in einer erziehungspartnerschaftlichen Beziehung, das heißt, Eltern und pädagogisches Personal ziehen gemeinsam an einem Strang zum Wohle aller Beteiligten, vorrangig des Kindes.

Ausrichtung

Wir bringen unseren Kindern ein sehr hohes Maß an Vertrauen entgegen und gestalten unseren Alltag gemeinsam partizipativ, alters- und entwicklungsgerecht. Den Sorgen, Nöten und Ängsten der Eltern nehmen wir uns an und bieten diesbezüglich Unterstützung und Hilfestellung. Getragen wird unsere Einrichtung von einem Team, das sich in seinen Stärken und Begabungen gegenseitig ergänzt. Lebensfreude und Kommunikation sind wichtige Stützpfiler in unserem Umgang mit allen Beteiligten.



..schaffen eine Umgebung, in welcher sich Kinder geborgen und sicher fühlen, sich frei entfalten und eine vertrauensvolle Bindung aufbauen können.

..geben Zeit für individuelle Entwicklung.

..setzen an den Stärken des Kindes an.

..fördern Kompetenzen.

..ermöglichen den Erwerb von lebenspraktischen Fähigkeiten auf dem Weg zur Selbstständigkeit.

..geben Raum zum Forschen und Entdecken.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung

„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft.“

-Hermann Hesse -

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Eingewöhnungsphase in den Kindergarten

In der kindlichen Entwicklung bildet der Übergang aus der gewohnten familiären Atmosphäre in den Kindergartenalltag eine wichtige Phase.

Das Kind muss sich in kürzester Zeit an viele neue Dinge gewöhnen:

- neue Umgebung
- unbekannte Kinder
- neue Bezugspersonen
 - klare Regeln
- strukturierter Tagesablauf
- unbekannte Spielsachen

Kinder können sich nicht einfach "von heute auf morgen" neuen Situationen anpassen. Deshalb sollten die Erwartungen an das Kind, seitens der Eltern und des pädagogischen Personals, nicht zu hochgesteckt werden. Jedes neue Kind erhält bei uns die Zeit, die es braucht um sich dem neuen Umfeld anzuvertrauen.

Die vielen neuen Herausforderungen an ein Kind in der Eingewöhnungsphase können unter Umständen zu einer Überforderung führen. In der Anfangszeit ist es diesbezüglich denkbar, muss aber nicht vorkommen, dass Eltern auch außerhalb der regulären Buchungszeit ihr Kind abholen müssen. Ziel ist es aber, den Kindergartenbesuch kontinuierlich, aber dem individuellen Tempo des Kindes angepasst, auf die gebuchte Dauer in der Kindertageseinrichtung zu verlängern.

Wichtig ist in jedem Fall, dass die Bezugspersonen jederzeit telefonisch erreichbar sind. Das Kind muss sich darauf verlassen können zur vereinbarten Zeit von den Eltern abgeholt zu werden. Außerdem ist es für eine gelungene Eingewöhnung unverzichtbar, getroffene Absprachen, zwischen Eltern und Fachpersonal einzuhalten. Wir legen sehr viel Wert auf eine sanft gestaltete Eingewöhnungsphase, um den Trennungsschmerz für alle Beteiligten weitestgehend zu minimieren.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Übergang Krippe - Kindergarten

Im Alter von 2;6 bis 3 Jahren wechselt das Krippenkind nach Möglichkeit in den Kindergarten unserer Einrichtung. Eltern werden im Entwicklungsgespräch schon frühzeitig auf den Wechsel in die Kindergartengruppe vorbereitet. Durch die enge Zusammenarbeit (z.B. gemeinsame Feste und Feierlichkeiten, Familiengottesdienste, etc.) seitens Krippe und Kindergarten ist das Personal den Kindern und Eltern bereits bekannt. Wir sehen diesen Aspekt als großen Vorteil für eine enge und vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft.

Krippenkinder, deren Wechsel bevorsteht, dürfen schon einige Wochen vorab bei „den Großen“ Kindergartenluft schnuppern. Sie haben die Möglichkeit an der Brotzeit teilzunehmen, ihre Freispielzeit im Kindergarten zu verbringen oder im großen Garten zu spielen. Während dieser Zeit übernehmen die Kindergartenkinder Patenschaften für die Krippenkinder. Am Ende des Krippenjahres gestalten wir dann ein gruppenübergreifendes Abschiedsfest, bei welchem die großen Patenkinder „ihre“ Krippenkinder mit dem Bollerwagen aus der Krippe abholen.

Die Eingewöhnungsdauer ist von Kind zu Kind verschieden, denn jedes Kind durchlebt eine individuelle Eingewöhnung.

Einer guten Eingewöhnung bedarf es allerdings immer einer engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit vieler Parteien, denn:

„Ohne Bindung keine Bildung.“



3.3 Der Übergang in den Kindergarten/ die Schule

Übergang Kindergarten in Schule

Unsere Kinder haben beim Übergang vom Kindergarten in die Grundschule eine wichtige Entwicklungsaufgabe zu lösen. Dieser Übergang ist für Kinder ein weiterer Lebensweg, der nachhaltig prägt und mit erheblichen Veränderungen (individuell, interaktional und kontextuell) verbunden ist. Vom Kind werden teils erhebliche Anpassungsleistungen verlangt.



Eine gezielte Unterstützung bei der Bewältigung dieser Aufgaben ist als Entwicklungsförderung zu verstehen. Von Eltern, ErzieherInnen und LehrerInnen ist eine

individuelle und einfühlsame Vorbereitung zu leisten. (vgl. „Vorbereitung und Abschied“)

Wenn die Kooperation zwischen Elternhaus, Kindergarten und Grundschule in dieser entwicklungspsychologisch bedeutsamen Zeit gelingt, entsteht dadurch **die Basis für gutes Lernen**.

Individuelle Ebene:

In dieser Ebene kommt es zu einem *Wandel der Identität*. Das Kind nicht mehr länger das Kindergartenkind, sondern ein Schulkind das mit Freude aber ebenso auch mit Ängsten besetzt ist. Das heißt es müssen starke Emotionen bewältigt werden, bei einem gleichzeitigen Ausbau und Neuerwerb von Kompetenzen.

Interaktionale Ebene:

Das „Miteinander“ verändert sich. Bestehende und neue Beziehungen zu SchülerInnen und LehrerInnen werden auf- und ausgebaut. An die neue Rolle des „Schulkindes“ werden Erwartungen (z.B. gute Noten oder mehr Selbstständigkeit) aus dem familiären Umfeld gestellt, mit denen das Kind umgehen muss.

Kontextuelle Ebene:

Das Umfeld und die Umgebung des Kindes verändert sich. War im Kindergarten ein größtmöglicher Anteil an Freispiel in der Tagesstruktur vorrangig, so muss das Kind nun den Inhalten des Lehrplanes folgen. Mit dem Eintritt in die Schule steht auch im Elternhaus oftmals eine Veränderung an. So wagen Elternteile eventuell die Rückkehr in den Beruf oder weiten ihre Arbeitszeiten aus. Diese Integration, der Lebensbereiche Schule und Familie soll ebenfalls von allen Beteiligten positiv bewältigt werden.

Schutzfaktoren zur positiven Bewältigung des Übergangs

Um die oben genannten Ziele zu erreichen sind uns folgende Schutzfaktoren besonders wichtig:

Kindbezogene Schutzfaktoren:

Das Kind soll von sich und seinen individuellen Fähig- und Fertigkeiten überzeugt sein und ein positives Selbstwertgefühl besitzen. Durch das bewusste Erleben seiner Selbstwirksamkeit erlangt das Kind eine psychische und physische Widerstandsfähigkeit (Resilienz). Ebendiese Fähigkeit ist die Voraussetzung für gesundes Selbstbewusstsein und Mut zur Verantwortungsübernahme.

Familienbezogene Schutzfaktoren:

Ein Kind sollte in einer intakten Familie mit einem emotional warmen und unterstützenden Erziehungsklima aufwachsen. Zur Bewältigung der oben genannten Veränderungen braucht es positive Vorbilder und stabile Beziehungen bzw. Konstanten im familiären Umfeld des Kindes.

Kontextuelle Schutzfaktoren:

Kinder brauchen Unterstützung aus ihren gesamten sozialen Netzwerken. Freundschaftsbeziehungen und positive Erfahrungen im Kindergarten sowie in der Grundschule bestätigen das Kind und machen es stark. Auch durch die Teilnahme am Nailaer Ortsgeschehen (z.B. Wiesenfest, Ausflüge zur Stadtbücherei oder zum Wochenmarkt, Besuch der Polizei mit Verkehrserziehung) findet eine kontinuierliche Interaktion mit der sozialen Umgebung unserer Kinder statt.

Vorbereitung und Abschied

„VOR-Schularbeit beginnt nicht erst mit dem Eintritt in den Kindergarten.“

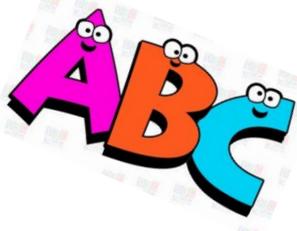
Über die ganze Kindheit hinweg, besonders in den ersten drei Lebensjahren, werden Möglichkeiten und Kompetenzen sowie Einstellungen und Haltungen bestimmt, welche ein Kind für sein Leben -aber damit auch für die Schule- entwickeln kann. Zu diesem Zeitpunkt werden bereits kognitive Fähigkeiten, Wahrnehmungsfähigkeiten, Ausdauer, Umgang mit Erfolg und Misserfolg sowie die Fähigkeiten mit Anderen zu kommunizieren, angelegt. Im letzten Jahr vor der Einschulung geht es insbesondere darum, die Kinder intensiver und gezielter auf den Schulalltag vorzubereiten (Konzentration, Ausdauer, Arbeitshaltung und Selbständigkeit) und als Gemeinschaft zusammenzuwachsen.

Wir wünschen uns:

Starke Kinder,

selbständige Kinder und

Kinder, die Spaß am Lernen haben!



In speziell entwickelten Projekten (z.B. Buchstaben- und Zahlenland) und Angeboten im Bereich der phonologischen (*bewusstes Hören, Lauschen von Silben und Lauten*) und mathematischen (*Erfahrungen mit Zahlen, Mengen, Formen und Lösungsfindungen*) Bildung, erhalten unsere Kinder die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten weiter zu entwickeln und sich auf den nächsten Lebensabschnitt vorzubereiten. Dazu bieten wir zweimal wöchentlich gezielte Lerneinheiten für Vorschulkinder an. Uns geht es dabei ausdrücklich nicht darum, mit den Kindern „Vorschularbeitsblätter“ auszufüllen bzw. zu erarbeiten. Vielmehr legen wir Wert auf ganzheitliches „Lernen mit allen Sinnen“ (vgl. 5.2. „Vernetztes Lernen“).

Bei uns findet Vorschule täglich **alltagsintegriert** (wie beispielsweise bei der Übernahme von Kinderpatenschaften) in der pädagogischen Arbeit statt.

Wir unterstützen und achten besonders auf:

- Selbständigkeit / Selbstwirksamkeit
- Arbeitshaltung/ Ordnung/ Übernahme von Verantwortung
- Handlungsplanung und Aufgabenverständnis
- Erarbeitung eigener Konfliktlösestrategien
- Aufbau von Frustrationstoleranz
- Höhere Anforderungen an Konzentration
- Beendigung von angefangenen Arbeiten
- Interesse Entwickeln, sich auf etwas Neues einzulassen und bei Herausforderungen und Schwierigkeiten standzuhalten.
- Positive Selbstwahrnehmung durch Förderung der emotionalen, geistigen, körperlichen und sozialen Fähigkeiten

Besonders stolz sind wir auf die gelungene Kooperation mit den örtlichen Grundschulen der Stadt Naila. Mit den zuständigen Lehrkräften stehen wir in regelmäßigem Austausch, planen gegenseitige Besuche und Lernarrangements und reflektieren stetig das Verhalten der zukünftigen Schulkinder.



Ziele dieser Kooperation sind:

- Berührungsängste abzubauen
- Kennenlernen der Kinder

- Kennenlernen des Schulhauses und der Lehrkräfte
 - Kennenlernen der Unterrichtseinheiten
 - Gegenseitiger Austausch
- Festlegen von Zielvereinbarungen und Erwartungen

In einer Kooperation mit den Lehrkräften haben wir uns auf folgende Ziele bzw. Erwartungen an unsere Vorschulkinder geeinigt:

„Was sollte ein Vorschulkind können, wenn es in die Schule kommt?“

- Deutsch:
 - „Hören-Lauschen-Lernen“
 - Gleiche Anlaute erkennen
 - Silben schwingen/klatschen
 - Reimwörter finden
 - Vokale im Wort hören
 - Richtige Stifthaltung
 - Vorname in Großbuchstaben schreiben
 - Zu Bildern in ganzen Sätzen erzählen

- Mathematik:
 - „Mengen-Zählen-Zahlen“
 - Zahlen bis 6
 - Vorwärts/ Rückwärts zählen
 - Vergleichen (größer, kleiner)
 - Würfelspiele

- Allgemein:
 - Verhalten in der Gruppe
 - Abwarten können
 - Daten über sich selbst wissen
 - Akkurates Ausmalen
 - Körperhygiene
 - Sich selbst an- bzw. umziehen
 - Aufgaben zu Ende bringen
 - Auch mal „unangenehme“ Aufgaben erledigen

Den "Abschied" unserer Vorschulkinder vom Kindergarten gestalten wir mit sehr viel Liebe zum Detail. Nachdem wir unsere Schützlinge über so viele Jahre begleitet haben, soll auch das Verlassen unserer Einrichtung ein echtes Erlebnis sein. Mit einem gemeinsamen Segnungsgottesdienst und mit besonderen Aktionen, die von Jahr zu Jahr variieren können, gestalten wir den "Rauswurf" der Vorschulkinder feierlich.



"Kann-Kinder":

Als Kann-Kinder werden offiziell jene Kinder bezeichnet, die nicht als schulpflichtig gelten, aber aufgrund ihres Geburtstermins die Möglichkeit haben, eingeschult zu werden. Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass für die Kinder an dieser Stelle eine klare und frühzeitige Entscheidung sehr wichtig ist.

In einem Gespräch zwischen Eltern und Erzieherinnen wird der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes geklärt und gemeinsam Entschieden ob eine Einschulung befürwortet wird oder nicht.

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Jedes Kind ist anders – aber auch gleich, denn Kinder brauchen Vielfalt und Unterschiedliches für ihre Persönlichkeitsentwicklung.

4.1. Differenzierte Lernumgebung

Arbeits- und Gruppenorganisation

Um den Kindern Sicherheit und Stabilität zu vermitteln, bieten wir einerseits eine feste Gruppenzugehörigkeit, festes Bezugspersonal sowie einen strukturierten Tagesablauf, den die Kinder beim Morgenkreis mitbestimmen. Andererseits haben die Kinder die Wahl alle Räume im Haus wie z.B. Turnhalle, Flur, Intensivraum und Vorschulzimmer frei zu bespielen (*Krippenkinder dürfen dies mit Begleitung*), sich ihre Spielpartner und Spielthemen selbst auszusuchen. Ebenso bieten wir Interessensgruppen die häuser- und gruppenübergreifend stattfinden, wie z.B. einmal wöchentlich eine Kochgruppe, eine Musikgruppe und Kinderyoga. Hierfür können Eltern ihre Kinder in einer Liste eintragen.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Wir bieten einen Gruppenraum mit ca. 50qm Fläche und unterschiedlichen Funktionsecken:

- **Eine Puppenecke** mit Rollenspielmöglichkeit wie zum Beispiel Küchen- und Kochutensilien sowie einer Verkleidungskiste, damit Kinder in unterschiedliche Rollen schlüpfen können
- **Eine Bauecke** mit unterschiedlichem Konstruktionsmaterial (z.B. Holz- und Duplobausteine) und verschiedenen Fahrzeugen; hier setzen sich Kinder mit physikalischen und geometrischen Phänomenen und räumlichem Denken auseinander
- **Eine Malecke** im Nebenraum mit unterschiedlicher Farb- und Pinselauswahl; hier können Kinder ihre Kreativität ausleben und mit Farben und Wasser experimentieren
- **Experimentierecke im Vorschulzimmer** zum Forschen und Entdecken zu unterschiedlichen Themen wie beispielsweise „Unter der Erde“, „Wasser“, „Luft“

In diesen Ecken entstehen Kleingruppen mit gleichen Interessen und dadurch Raum für soziales Lernen (z.B. helfen, zusammenarbeiten, Konflikte lösen).

Unser Gruppenraum bedeutet für die Kinder:

- Basis- und Rückzugmöglichkeiten
- Ort an dem sie persönliche Sachen vorfinden
- Ort der individuellen Gespräche
 - Gruppentreffen
 - Bildungsanreize
- Treffen für den Morgenkreis

Neben unserem Zimmer befindet sich ein Nebenraum mit einer Größe von ca. 25qm, der am Morgen als Frühstücksraum genutzt wird. Nach dem gleitenden Frühstück wird dieser Raum auch dazu genutzt, um in Kleingruppen Angebote für unsere Mädchen und Jungen anzubieten. Ebenso wird dieser Raum als weiteres Spielzimmer von den Kindern genutzt, in welchem sie gezielt und in Ruhe in einer Kleingruppe ein Tischspiel spielen können.



Des Weiteren bietet unser Haus einen zusätzlichen Gruppenraum („Vorschulzimmer“) mit einer Größe von ca. 40 qm. Dieses Zimmer kann von allen genutzt werden und dient auch als Rückzugsraum. Dort befindet sich eine weitere Bauecke mit Holzbausteinen sowie eine Kuschelecke zum Entspannen, Zurückziehen und Bilderbücher betrachten und eine Experimentierecke (S.O.).



Auf dem Spielflur und im Bewegungsraum (Turnhalle) findet ganztägig ein reges soziales Leben (*Spielen, Sprechen, Konflikte lösen, Rücksicht nehmen, Regeln einhalten*) statt, in dem sich alle Bildungsbereiche wiederfinden.



Je nach Interessen der Kinder werden unsere Räume gemeinsam mit den Kindern gestaltet oder auch so verändert, wie es den momentanen Bedürfnissen der Kinder entspricht.

Ansonsten befindet sich in unserem Kindergarten ein Toiletten-, Wasch- und Wickelraum der gemeinsam von den Krippen- und Kindergartenkindern genutzt wird. In diesem Raum gibt es eine Dusche mit kleinem Nasszellenbereich. Erwähnenswert sind die anatomisch geformten, extrem kleinen Toiletten.



Ebenso ist in unserem Haus ein WC für Erwachsene, ein Leitungsbüro und eine Küche zu finden, die auch von den Kindern für verschiedene Angeboten des täglichen Lebens genutzt wird.



Als Highlight für unsere Kinder ist das Atrium im Zentrum unserer Räumlichkeiten anzusehen. Hier dürfen sie sich als kleine Gärtner betätigen: säen, pflanzen, jäten, ernten, das Wachsen und Werden beobachten. Kräuter- und Kartoffelernte sowie die floristische Vielfalt in diesem kleinen Idyll werden als Belohnung für geleistete Arbeit betrachtet.



In unserem großen Garten befindet sich ein großes Klettergerüst mit Wackelbrücke und eine Feuerwehrrutsche, jede Menge Fahrzeuge zum Selbstfahren, ein großer Sandkasten mit Teilüberdachung, viele Versteck- und Rückzugsmöglichkeiten, eine Slackline für Kinder, ein kleines Klettergerüst mit Rutsche sowie eine große Rasenfläche, auf der beispielsweise Fußball gespielt werden kann. Hier verbringen wir bei

jedem Wetter Zeit, da uns das Rausgehen mit den Kindern in die Natur enorm wichtig ist.



Die Experimentier- und Explorationsfreude unserer Kinder wollen wir im pädagogischen Alltag durch folgende Materialien anregen:

Sinnesmaterial:

- Stifte aller Art
- Pinsel
- Scheren
- Papier
- Farben
- Knete
- Bilderbücher
- Motorikschleife



Konstruktionsmaterial:

- unterschiedlich große Bauklötze
- Lego
- Duplosteine
- Kissen
- Puzzle
- Konstruktionsmaterial
- Legesteine und Platten



Material für Rollenspiele:

- Puppenküche
- Puppen
- Verkleidungskiste
- Fahrzeuge
- Tiere
- Alltagsmaterial



Durch Beobachtung im Alltag können wir Bedürfnisse der Kinder erkennen und dadurch Änderungen vornehmen wie z.B. die Gruppenraumgestaltung, Spielzeugauswahl und Bewegungsfreiräume.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Wiederkehrende Rituale bieten Sicherheit und Orientierung. Die Freispielzeit ist flexibel und am Kind orientiert, so entscheiden die Kinder in welchem Spielbereich, mit wem und wie lange sie spielen möchten.

In den freien Spielprozessen werden die sozialen, kognitiven und kreativen Kompetenzen besonders gefördert. Das Kind entscheidet aktiv selbst, was gerade für seine Entwicklung wichtig ist. Hier setzen sich junge Kinder mit ihrer Welt auseinander, erkunden, probieren aus und erkennen Rückschlüsse. Sie setzen sich mit anderen Kindern auseinander, lernen Kompromisse einzugehen und sich zu behaupten, Regeln einzuhalten und auch den Umgang mit Misserfolgen.

(Vgl. den Tagesablauf der Kindergartenkinder im Anhang an dieser Konzeption)

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Pädagogische Qualität muss sich vom Kind ableiten, seinen Kinderrechten, seinen psychischen- und physischen Grundbedürfnissen. Qualität ist nicht nur vom spezifisch-pädagogischen Ansatz abhängig, sondern auch davon, wie der Kindergartenalltag gelingt. Hier möchten wir die Rechte und Bedürfnisse aller Kinder berücksichtigen und so ihre Bildung und altersangemessene Entwicklung unterstützen.

Hohe Interaktion mit der Fachkraft = Voraussetzung für Bildungsprozesse

Kinderrecht Partizipation – Selbst und Mitbestimmung der Kinder

Wir vom Kindergarten und der Kinderkrippe Froschgrün haben es uns zum Ziel gesetzt, die Kinder in ihrer individuellen Lebenssituation wahrzunehmen und unsere pädagogische Arbeit darauf auszurichten, die Mädchen und Jungen zu resilienten und eigenständigen Persönlichkeiten zu erziehen. Von zentraler Bedeutung ist für uns dabei die ressourcenorientierte Unterstützung zur **Selbstständigkeit** des einzelnen Kindes.



Bei all unseren pädagogischen Handlungen und Überlegungen orientieren wir uns deshalb gerne an einem der Leitgedanken von Maria Montessori:

Hilf mir, es selbst zu tun.
 Zeige mir, wie es geht.
 Tu es nicht für mich.
 Ich kann und will es alleine tun.
 Habe Geduld, meine Wege zu begreifen.
 Sie sind vielleicht länger,
 vielleicht brauche ich mehr Zeit,
 weil ich mehrere Versuche machen will.
 Mute mir Fehler und Anstrengung zu,
 denn daraus kann ich lernen.

Maria Montessori



Partizipation ist der Schlüssel für Bildung – Selbst- und Mitbestimmung des Kindes

Damit Kinder wirklich **ganzheitlich lernen** können, bedarf es für uns einer erzieherischen Grundhaltung, bei welcher der Fokus auf der Partizipation und Teilhabe des einzelnen Kindes liegt.

Doch was bedeutet Partizipation überhaupt?

Die UN-Kinderrechtskonvention schreibt dazu folgendes:

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen, entsprechend ihres Entwicklungsstandes, beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen und ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.

(Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII,

Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG – Aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan – 8.1 Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation) S. 413). **Der Begriff Partizipation** bedeutet in unserer Einrichtung, dass alle Kinder in Entscheidungen einbezogen werden, um so unseren pädagogischen Alltag **aktiv mitzugestalten**.

Hierzu nutzen wir in Kindergarten und Kinderkrippe regelmäßige Kinderkonferenzen in Klein-, Interessen- oder den Gesamtgruppen.

Wir unterstützen dabei die Entwicklung notwendiger Partizipationsfähigkeiten, in dem die Kinder **selbstständig handeln** und dabei ihre **Selbstwirksamkeit erleben** dürfen. Eigene Entscheidungen treffen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen (z.B. Kinderpatenschaften), Kommunikationsfähigkeit zu trainieren und Problemlösungskompetenz zu erlangen, sind dabei die Grundsteine unserer fachlichen Arbeit.

Damit gutes und konfliktfreies Miteinander in der Gruppe stattfindet gibt es Gruppenregeln, die immer wieder neu mit den Kindern überdacht und geändert werden. Zu den Vereinbarungen gehört beispielsweise:

- die Anzahl der Kinder in den Spielecken
- An- und Abmelden beim Verlassen des Zimmers
- Einhalten der Gesprächsregeln

Auf der Selbstbestimmung des Kindes liegt daher unser Hauptaugenmerk.

Weiterführend beinhaltet Partizipation für uns im Kindergarten, das Erlernen und Einüben demokratischer Abstimmungen, beispielsweise für die Auswahl von Projektthemen, Ausflügen, Bastelangeboten oder die Veränderungen der Gruppenräume.

Um zu verdeutlichen, wie die genannten Aspekte sich in unserem Alltag widerspiegeln, möchten wir auf die hier aufgeführten Seiten mit dem Inhalt unserer Tagesstruktur (vgl. 4.1) verweisen.

Das Motto für unsere pädagogische Arbeit im Kindergarten lautet dabei:

“Viel Zeit zum Spielen bedeutet gute Zeit zum Lernen!“



KO-Konstruktion – Von und Miteinanderlernen im Dialog

“Ko-Konstruktion bedeutet Lernen durch Zusammenarbeit.“

Pädagogische Fachkräfte und Kinder treten gemeinsam in einen konstruktiven Dialog und erarbeiten sich hierdurch neues Wissen.

Der Prozess des Erarbeitens ist somit wichtiger als das Ergebnis an sich.

Wenn Kinder untereinander agieren, zusammen im Dialog ihre Erfahrungen mit sich selbst und der Welt verarbeiten, diese konstruktiven Erkenntnisse anderen Kindern mitteilen, daraus Wiedererkenntnisse erzählen, dann spricht man von Ko-Konstruktion. Kinder entwickeln eigene Ideen und tauschen Ideen untereinander aus, wodurch sich immer wieder Neues entwickeln, erweitern und verwandeln kann.

Bei uns findet Ko-Konstruktion vor allem in der Freispielzeit statt. Impulse von Kindern werden aufgegriffen, diskutiert und weiterentwickelt. Dadurch können Projekte entstehen. In Konfliktsituationen unter Kindern sehen wir uns nicht als Richter, sondern begleiten die Kinder auf dem Weg zur Lösung.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Wir dokumentieren kurze Beobachtungen von Kindern, um daraus für das Portfolio eine Lerngeschichte (siehe Foto) zu schreiben.



Das Portfolio ist eine Sammlung von Werken, Fotos, Beobachtungen und Sprachäußerungen des Kindes in einem persönlichen Ordner und zeigt Prozesse der Entwicklung. Dies ermöglicht uns Lern- und Entwicklungsprozesse sowie unsere pädagogische Arbeit zu dokumentieren und zu reflektieren. Für Eltern- und Kinder ist das Portfolio jederzeit zugänglich, wodurch Gespräche angeregt- und Reflektionsprozesse gestaltet werden.

Außerdem fertigen wir für die halbjährlichen Elterngespräche Entwicklungsbeobachtungen an. Zusätzlich können jederzeit seitens der Eltern oder der pädagogischen Fachkraft weitere Gesprächstermine vereinbart werden. Entwicklungsgespräche werden dokumentiert; Förderschwerpunkte werden mit Hilfe einer Zielvereinbarung festgehalten und von beiden Seiten unterschrieben.

Wir arbeiten im Kindergarten mit zwei verschiedenen Beobachtungsbögen zur Sprachstandserhebung (**SISMIC** und **SELDAC**, herausgegeben vom Bayerischen Staatsinstitut für Frühpädagogik München). Außerdem wird die Verhaltensbeobachtung inklusive der Resilienz des einzelnen Kindes im **PERIK**-Beobachtungsbogen erfasst. Hierzu wird das Kind in verschiedenen Situationen beobachtet und mit einem Punktesystem bewertet. Beide Bögen sind Gesprächsgrundlage für das Entwicklungsgespräch. Auch im Kleinteam werden Beobachtungen und Lerngeschichten der Kinder als Grundlage für die Entwicklungsarbeit genutzt.

Transparente Bildungspraxis

Sprechende Wände:

Die Wände unserer Einrichtung werden für Dokumentationszwecke genutzt, um das Leben und Lernen in unserer Einrichtung für die Kinder, die Familie, Fachkräfte und anderen Personen sichtbar zu machen. Hierfür werden Fotos von Projekten, Ausflügen oder kreativen Prozessen ausgestellt.

Infotafel:

Um Eltern Bildung und Entwicklung transparent zu machen, dokumentieren wir an der Tür zum Gruppenraum: „Das habe ich heute ausprobiert..“, „Das interessiert uns gerade...“ und „Das habe ich heute gestaltet..“.

Tür- und Angelgespräche:

Eltern können zu jeder Zeit beim Bringen und Abholen oder im terminlich vereinbarten Elterngespräch, Informationen und Beobachtungen über die Entwicklung ihres Kindes erhalten.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekte im Fokus

Wir verstehen unter einem Lernarrangement ein bewusstes, zielorientiertes Angebot, welches sich an Kinder der Gesamt- oder einer Kleingruppe (altershomogen / heterogen) richtet und sich überwiegend in Form von Projekten gestaltet. Je nach Thema finden solche Angebote in der Natur, der Stadt, öffentlichen Einrichtungen oder vor Ort bei uns im Kindergarten bzw. der Kinderkrippe statt. Abhängig vom Interesse, Engagement und der Explorationsfreude der Kinder, kann sich ein Projekt entwickeln und über einen beliebigen Zeitraum stattfinden.

Zum Beispiel findet in Kinderkonferenzen des täglichen Morgenkreises wird mit den Kindern besprochen:

- Was wollen wir heute machen/entdecken/ kennenlernen?
- Wie geht es uns momentan in der Gruppe?
- Was interessiert/ bewegt mich heute?

Hier wird demokratisch abgestimmt (z.B. durch legen von Muggelsteinen auf bestimmte Bilder) bei einer Auswahl von Themen, was für heute und/oder nächste Woche in der Gruppe ansteht sowie besprochen, was den Kindern dazu einfällt oder sich von selbst entwickelt. Wir geben Raum und Platz für Differenzierung zum Beispiel in altersspezifischen Kleingruppen. Dies gibt gleichzeitig Gelegenheit zum Einüben von sozialen Prozessen. Jede Altersgruppe bringt sich in das Projekt ein, wodurch am Ende ein „gemeinsames Ganzes“ entsteht. Die Kinder wachsen an den Aufgaben und Herausforderungen und können sich so in Resilienz (Widerstandskraft) üben.

Bei der Planung von Angeboten und Projekten arbeiten wir stets **situationsorientiert** und richten uns vor allem nach den Interessen unserer Schützlinge. Natürlich ist zudem die Orientierung an den jeweiligen Jahreszeiten und die Bedeutung christlicher Feste fest im jeweiligen Bildungsbereich verankert.

Bildungsprozesse finden täglich im Krippen- und Kindergartenalltag statt. Beispielsweise beim selbstständigen An- und Ausziehen, Erlernen der Tischkultur oder beim täglichen Essen (*Was benötige ich alles? Kann man Suppe auch mit der Gabel essen?*).

5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungsbereiche

<p>1. Werteorientierung und Religiosität</p> <p>Wir sind eine evangelische Einrichtung und das leben wir auch in unserem pädagogischen Alltag. Kinder erleben bei uns Respekt und Wertschätzung gegenüber anderen Religionen und Kulturen.</p>	<p>Umsetzung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erzählen von religiösen Geschichten und Singen von Liedern • Gruppeninterne und öffentliche Feiern von verschiedenen Festen im Jahr (Ostern, Weihnachten, Familiengottesdienste) • Gebete (z.B. vor dem Essen) • Vermittlung christlicher Werte im Alltag, z.B. durch Erleben von Hilfsbereitschaft • Wertschätzung, z.B. durch Lob und zeigen von Anerkennung • Respekt & Interesse gegenüber anderen Religionen und Kulturen, z.B. Begrüßen der Kinder in der jeweiligen Landessprache
---	--

<p><u>2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte</u></p> <p>Emotionalität gilt als Voraussetzung für soziale Kompetenzen. Das Kind wird sich seiner Gefühle bewusst und erkennt eigene Bedürfnisse und Wünsche. Dies ermöglicht die Gefühle anderer zu verstehen und ist für uns der Schlüssel für soziales Verhalten.</p>	<p><u>Umsetzung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Strategien erlernen bei Konflikten, z.B. Beschreiben eigener Gefühle • Aufbau von Frustrationstoleranz, z.B. Lernen eigene Bedürfnisse „auszuhalten“ • Anleitung zur Verwendung von Ich- Botschaften • Gesprächs- und Gruppenregeln • Teilnahme und aktive Mitgestaltung des Tagesablaufs/ Gruppen-geschehen (vgl. 4.2)
<p><u>3.Sprache und Literacy</u></p> <p>„Sprache – das Tor zur Welt“</p> <p>Sprache beginnt schon sehr früh – noch bevor erste Worte gesprochen werden. In den ersten Lebensjahren spielt dabei die nonverbale Kommunikation eine entscheidende Rolle. Das Kind tritt aktiv durch Mimik, Gestik, Laute und Blickkontakt mit seiner Umwelt in sozialer Interaktion. Mit zunehmendem Alter entwickelt sich immer mehr Sprache in Form von Einwort- und Zweiwortsätzen. Später entstehen so ganze Sätze. Das Kind kann immer mehr seine Bedürfnisse äußern.</p>	<p><u>Umsetzung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Im täglichen Morgenkreis (z.B. Fingerspiele, Lieder) • Wöchentlicher Büchertausch • Bücher- und Leseecken in den Gruppen • Besuch der Stadtbücherei • Geschichten erzählen und anschauen • Gesprächs- und Erzählkreise • Laut- und Sprachspiele • Kamishibay Bildbetrachtungen • Vorschulkonzept (vgl. 3.3) - Spiele mit Buchstaben - Schreibwerkstatt im Vorschulzimmer - Umgang mit Schriftzeichen und Symbolen durch interaktive Medien wie Tablet und Computer
<p><u>4. Digitale Medien</u></p> <p>Kinder kommen von klein auf mit Medien in Kontakt und haben schon früh mediale Erfahrungen mit Radio, Fernseher oder Handy. Sie reagieren mit großer Neugier und Interesse darauf. Me-</p>	<p><u>Umsetzung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bewusster Umgang mit PC & TV; aufmerksam machen auf die Gefahren z.B. durch übermäßiges Nutzungsverhalten • „Kinderkino“ zu bestimmten Por-

<p>dienkompetenz ist in unserer Gesellschaft unabdingbar, deshalb möchten wir diese Kompetenz stärken, damit junge Kinder einen bewussten Umgang damit haben.</p>	<p>jekten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auslage der Kinderzeitung in der Einrichtung • Lieder von CD-Playern; die Player dürfen von den Kindern selbst bedient werden • Alltagsdokumentation durch Fotos; Kinder dürfen selbst Fotos machen
<p><u>5. Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)</u></p> <p>Mathematisches und naturwissenschaftliches Denken ist Basis für Erkenntnisse in jeder Wissenschaft und der Wirtschaft. Das Kind wächst in einer Welt voller Mathematik auf. Kinder haben schon sehr bald Lust auf Farben, Formen, Sortieren, Wiederholen und erleben zu diesem Zeitpunkt schon Gesetzmäßigkeiten. Mathematisches Talent kann sich am besten entfalten, wenn Kinder frühzeitig die Gelegenheit haben, mathematische Lernerfahrungen zu sammeln. Kinder lernen Mathematik in der Auseinandersetzung mit Materialien und Phänomenen und mit dem Austausch des Erwachsenen.</p>	<p><u>Umsetzung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklungsmaterial: sortieren, klassifizieren (z.B. Farbenplättchen, Formwürfel) • Vorschule (vgl. 3.3) • Im Alltag (z.B. abmessen und wiegen bei Koch- oder Backangeboten) • Die Kinder dürfen experimentieren/ forschen (vgl. Experimentier-ecke; 4.1) • Spielen und Forschen mit geometrischen Formen • Spiele mit Naturmaterialien, z.B. Waldtage • Erleben und Gestalten der Jahreszeiten (z.B. Beobachten von Naturphänomenen wie Wetter)
<p><u>6. Umwelt- Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)</u></p> <p>Das Verantwortungsbewusstsein für die eigene Umwelt ist für alle Menschen oberstes Gebot. Unsere Kinder lernen einen respektvollen und werterhaltenden Umgang mit der Natur. Vor allem zur Tier- und Pflanzenwelt haben Kinder unter 3 Jahren einen vorwiegend emotionalen Zugang. Für sie bedeutet diese Umwelt Freude und Entspannung.</p>	<p><u>Umsetzung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Mülltrennung • Waldtage • Spaziergänge/ Ausflüge in die Natur • Pflanzen und Ernten im eigenen Atrium • Spielen im Garten

<p><u>7. Musik, Ästhetik, Kunst & Kultur</u></p> <p>Schon von Geburt an nehmen Säuglinge Töne und akustische Reize wahr. Kinder begegnen mit Neugier und Faszination Klänge und Töne. Sie lauschen gerne und produzieren von Anfang an selbst Laute und Geräusche. Spiele mit Musik sind besonders anregend für das Kind. Rhythmus, Töne und Tempo erlebt das Kind im inneren seiner Selbst. Dies hat Auswirkungen auf Kreislauf und Hormonausschüttung. Musik kann beruhigen oder aktivierend wirken. Später setzt das Kind auch Musik in Bewegung um. Selbst Musik machen stärkt Kinder in ihrer Selbstwirksamkeit.</p> <p style="text-align: center;">„Kinder denken in Bildern.“ (Loris Maraguzzi)</p> <p>Bildnerisches Gestalten beginnt schon sehr früh. Kinder hinterlassen und entdecken zum Beispiel Spuren im Sand und der Erde. Auch das Kritzeln mit dem Stift ist faszinierend für junge Kinder.</p>	<p><u>Umsetzung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Kreative Angebote • Musik bewusst hören • Bewegungs- und Singspiele • Mitgestalten von Festen/Gottesdiensten • Instrumente zum Spielen • Bewegungseinheiten mit Musik • Übergänge im Tagesablauf mit Liedern gestalten • verschiedene Malutensilien (Stifte, buntes Papier, Kleber, Schere, Pinsel, ...) • Knete und Werkzeug zum Modellieren
<p><u>8. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung, Sexualität</u></p> <p>Kinder haben viel Freude und einen natürlichen Drang an Bewegung. Dies bildet den wesentlichen Bestandteil unserer Erziehung, was für die Gesamtentwicklung des Kindes von allergrößter Bedeutung ist.</p> <p>Uns ist zudem wichtig, dass Kinder schon sehr früh einen verantwortungsvollen Umgang mit ihrem Körper und ihrer Gesundheit erleben. Hierfür soll Essen mit allen Sinnen als Genuss wahrgenommen werden. Außerdem haben Kinder einen hohen Bedarf an Entspan-</p>	<p><u>Umsetzung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Turnen • Viel Zeit im Freien; Garten • Bewegungsspiele • Einkaufen gehen für gemeinsames Kochen oder Backen • Körperwahrnehmung („Was tut mir gut?“) • Kinder lernen ihren Körper kennen • Verschiedene Entspannungsübungen während der täglichen Ruhezeit (Massagen, Traumgeschichten) • Frisches und abwechslungsreiches Mittagessen

<p>nung und Erholung. Manche Tage in der Krippe sind so aufregend und spannend, dass Kinder zwischendurch eine Ruhe- oder eine Schlafpause brauchen. Das Gehirn braucht diese Zeit, um Eindrücke und Reize verarbeiten zu können.</p> <p>Unsere Kinder dürfen ihren Körper völlig unvoreingenommen entdecken. Im Fokus steht dabei die Entwicklung einer positiven Geschlechtsidentität.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wahrung der Intimsphäre während des Toilettenganges
<p style="text-align: center;"><u>9. Lebenspraxis</u></p> <p>Die Lebenspraxis ist ein wichtiger Baustein im Prozess der frühkindlichen Bildung. Kinder haben ein großes Bedürfnis, sich an den Tätigkeiten der Personen in ihrer Umgebung zu orientieren. Der Wille, Handlungen selbst auszuführen und zu bewältigen, ist sehr stark. Unsere Einrichtung bietet den Kindern viele Möglichkeiten, Kompetenzen zu erweitern oder bereits Erlerntes auszuprobieren und weiterzuentwickeln. Unsere Aufgabe besteht darin, den Kindern den nötigen Raum zu geben, lebenspraktische Kompetenzen zu erlernen. Wir Erwachsenen beobachten genau, was unsere Kinder schon selbst können und helfen nur, wenn es nötig ist.</p>	<p style="text-align: center;"><u>Umsetzung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstständig an- und ausziehen • Selbstständig Brotzeitstischdecken • Überlegung: „Wann brauche ich Hilfe? Was traue ich mir alleine zu?“ • Rezepte nachkochen • Selbstständig mit einem Messer umgehen • Pädagogische Begleitung zur Entwicklung von Konfliktlösestrategien • Freiraum gewähren; Kinder selbst entdecken lassen • Verantwortung übernehmen durch Kinderpatenschaften

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Familie ist der erste und umfassendste Bildungsort für Kinder. Sie beeinflusst alle Bildungsprozesse, die beim Kind stattfinden. Eltern gelten als Experten für ihre Kinder.

„Pflege und Erziehung des Kindes sind das natürliche Recht der Eltern.“

(Artikel 6, Abs. 2 GG)

Wir als Einrichtung verstehen uns deshalb als familienergänzend. Deshalb sind wir verpflichtet im engen Kontakt mit den Eltern Bildungs- und Erziehungsaufgaben wahrzunehmen. (§ 22a Abs. 2 SGB VIII)

Erziehungspartnerschaft = Bildungspartnerschaft

So praktizieren wir das in unserer Einrichtung:

- Anmeldegespräche
 - Gemeinsames Gestalten der Eingewöhnungszeit
- Tür- & Angelgespräche für täglichen, kurzen Austausch
 - Entwicklungsgespräche
 - Regler Informationsaustausch

Eltern als Mitgestalter/ Differenzierte Angebote für Eltern und Familien

Eine vertrauensvolle, respektvolle Zusammenarbeit mit den Eltern steht im Vordergrund unserer Einrichtung. Wir sehen Bildung und Erziehung als gemeinsame Aufgabe. Die aktive Mitgestaltung und Mitwirkung der Eltern erfolgt beispielsweise durch:

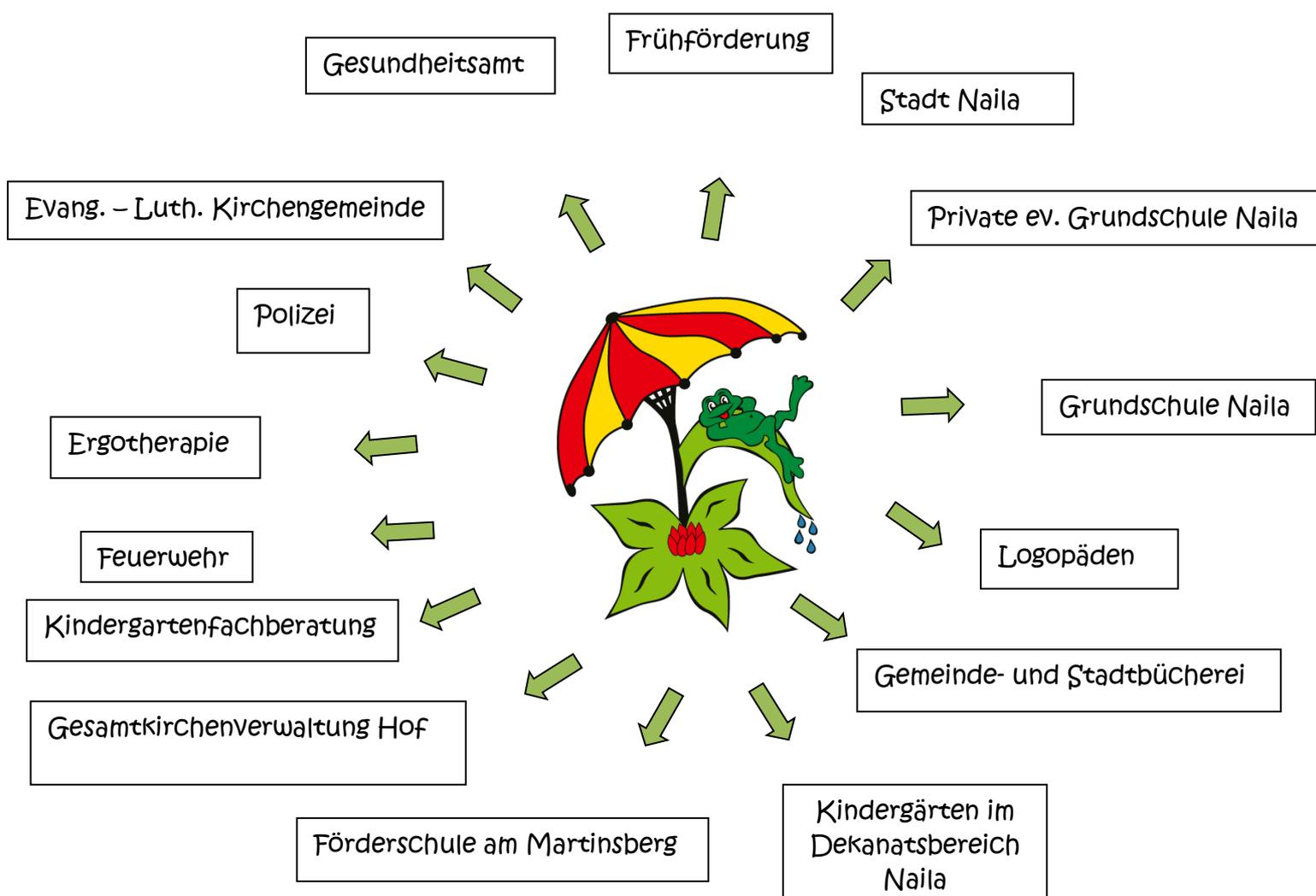
- Jährliche Elternbefragung
 - Elternbriefkasten zum Beschwerdemanagement
 - Einführungselternabende
 - Themenelternabende
- Beteiligung beim Ausgestalten von Festen & Feiern
 - Ausflüge mit Kindern und Eltern

Zudem wird in unserer Einrichtung zu Beginn des Kindergarten- bzw. Krippenjahres ein Elternbeirat in demokratischer Abstimmung gewählt. Der Elternbeirat setzt sich aus Personen der Elternschaft zusammen. Hierfür werden Eltern im Vorfeld nach Absprache bzw. Wahlvorschlag auf eine Kandidatenliste gesetzt. Danach erfolgt die Wahl schriftlich, wobei anschließend die neuen Elternbeiräte via Aushang in der Einrichtung bekanntgegeben werden.

Elternbeirat hat eine beratende Funktion in der Einrichtung und ist Bindeglied zwischen Träger, Einrichtung und Elternschaft.

In der Regel findet mindestens vierteljährlich eine Elternbeiratssitzung mit allen Mitgliedern sowie der Kitaleitung und einem Trägervertreter statt.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten



Förderstellen haben jederzeit die Möglichkeit nach Absprache mit der Einrichtung Therapietermine in unserem Haus vorzunehmen.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Bundesrecht § 8b SGB VIII

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung Bundeskinderschutzgesetz (BKSG)
Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG)



Da uns das Thema **Kinderschutz** ganz besonders am Herzen liegt verweisen wir diesbezüglich auf unser neu ausgearbeitetes Schutzkonzept, welches für alle Eltern öffentlich in unserer Einrichtung ausliegt und einzusehen ist.

Grundlegend orientieren wir uns im Verdachtsfall einer Kindeswohlgefährdung an den Vorgaben des **BayKiBiGs**. Diese lauten wie folgt:

BayKiBiG

Art. 9a Kinderschutz

- (1) Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass
1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
 2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
 3. die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.
- (2) Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

In unserem Team darf und soll jedes Mitglied seine einzigartigen Stärken einbringen. Dadurch ergibt sich eine große Vielfalt an individuellen Fähig- und Fertigkeiten. Eine gute Kommunikationsfähigkeit gilt bei uns als Basis für eine gelungene Zusammenarbeit im Team.

Wöchentlich finden in unserem Haus gemeinsame Teamsitzungen statt, in der wir Zeit zum Besprechen und Planen haben. Die Teamsitzung wird von der Leitung und der stellvertretenden Leitung vorbereitet und geführt. Es wird über Themen gesprochen und KiTa-Alltag strukturiert und organisiert. Dabei wird ein Protokoll geführt und Vereinbarungen schriftlich festgehalten.

Zweimal im Jahr gibt es Planungs- und Konzeptionstage, an denen Strukturen, das KiTa-Jahr mit seinen Festen und Feiern und vieles andere mehr abgesprochen und festgehalten wird.

Zusätzlich wird die Qualität unserer Arbeit gesichert durch:

- Zweimal jährliche Fort- und Weiterbildungsverpflichtung für alle Teammitglieder
 - Jährliches Überarbeiten und Überdenken der Konzeptionen
- Arbeiten nach neuen Forschungserkenntnissen, z.B. durch aktuelle wissenschaftliche Berichte in Fachzeitschriften
 - Regelmäßige Teilnahme an Arbeitskreisen und Leitungskonferenzen
 - Hospitationen in anderen Einrichtungen
- Jährliche Mitarbeitergespräche zwischen Leitung und Teammitgliedern sowie der Leitung und ihrer Geschäftsführung
 - Supervisionen
- Teilnahme an der pädagogischen Qualitätsbegleitung in bayerischen Kitas

Ein weiterer Schlüsselprozess für Bildungs- und Erziehungsqualität ist unser Beschwerdemanagement für Kinder, Eltern und unsere Mitarbeiter.

„Ich habe etwas zu sagen und werde gehört!“

Eine Beschwerdemanagement ist wichtig, um ...

- Verbesserungsmöglichkeiten zu erkennen
- Die Zufriedenheit von Eltern und Kindern zu verbessern
- Einen Leitfaden für schnelle Bearbeitung von Beschwerden zu geben

Aus diesem Grund bauen wir derzeit ein systematisches Beschwerdemanagement auf, denn:

- *Wir wollen gemeinsam besser werden*
- *Wir wollen für Kinder und Eltern Partner sein*
- *Wir wollen Anregungen und Beschwerden von Ihnen aufnehmen und reflektieren*
- *Wir wollen unsere Leistung stetig verbessern*

So schaut nun die Praxis aus:

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, abhängig von Alter und Entwicklungsstand in unterschiedlicher Weise über verbale Äußerung (z.B. Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität, etc.).

Während sich ältere Kindergartenkinder schon gut über die Sprache mitteilen können, muss die Beschwerde der Allerkleinsten von den Pädagogen sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Achtsamkeit und Feinfühligkeit der pädagogischen Fachkraft sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes.

Gleichzeitig bieten wir Eltern und unseren Mitarbeitern einen Rahmen, ihre Meinung, Kritik und Wünsche angemessen zu äußern, indem wir gleich zu Beginn darauf hinweisen, dass wir uns gegenseitige Offenheit wünschen sowie bei Unklarheiten gleich nachzufragen.

Es gibt nichts, was nicht geklärt werden kann.

Sehr dringende Anliegen können Eltern kurzfristig beim Bringen und Abholen der Kinder mit den Erzieherinnen besprechen. Für darüberhinausgehende Anliegen wird ein Termin für ein Elterngespräch mit der zuständigen Erzieherin vereinbart.

Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle Beteiligten mittragen.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Unser grundlegendes Ziel ist es, uns immer weiter zu bilden und unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren, zu überprüfen und gegebenenfalls zu verbessern. Stetig analysieren und beobachten wir die Bedürfnisse unserer Kinder. Anhand des Ergebnisses planen wir unsere weitere Vorgehensweise, die unserem evangelischen Profil entsprechend umgesetzt wird. Auf diesem Weg werden wir von unserem Elternbeirat, unserer Geschäftsführung sowie unserem Träger aktiv begleitet und unterstützt.

“Wer alleine arbeitet, addiert.

-

Wer zusammen arbeitet, multipliziert.“